

Redebeitrag von Michael Backmund vom „FreundInnenkreis Andrea Wolf“ auf der TATORT KURDISTAN-Demonstration „Friedensprozess unterstützen – PKK-Verbot aufheben“ am 16. November 2013 in Berlin

Liebe Freundinnen und Freunde,

vielen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, dass ich euch allen die Grüße des FreundInnenkreises Andrea Wolf überbringen kann.

Ohne Erinnern gibt es keine Zukunft: Deshalb braucht Menschenrechtsarbeit einen langen Atem. Und den Mut der Menschen, die an die Getöteten erinnern und zum Beispiel mitten in den kurdischen Bergen in der Provinz Wan eine Gedenkstätte für Ronahî, den kurdischen Musiker Hozan Hogir und 22 weitere PKK-Militante errichtet haben. Kurz vor ihrem 15. Todestag am 15. September.

Das Mahnmal und der Friedhof für die „Märtyrer der Revolution“ liegen auf einem Berggipfel in der Nähe des Dorfes Kelahere. Die Gedenkstätte trägt den Namen der deutschen Internationalistin Andrea Wolf aus München, die in kurdischen Städten, Dörfern und Bergen bis heute als „Ronahî“ bekannt ist. Von dort oben können BesucherInnen in Richtung der hohen Bergketten nahe der iranischen und irakischen Grenze blicken und in Richtung Rojava – und hinunter zum Ort des Kriegsverbrechens, bei dem auch unsere Freundin und Genossin Andrea am 23. Oktober 1998 gefoltert und ermordet wurde.

„Ich würde mir wünschen, dass es in den Metropolen Bewegungen gäbe, die diesen Krieg angreifen, unmöglich machen würden. Einfach den Nachschub kappen. Ich weiß, es ist angesichts des Zustands in den Metropolen utopisch (...). Auch auf längere Zeit wird es so bleiben. Schade, das wäre was. Eine militante Bewegung, die die Kriegsmaschine lahmlegt.“ Andrea Wolf schrieb diese Sätze am 1. Mai 1997 in den Bergen Kurdistans. Es liegt an uns, diesen Zustand in den Metropolen endlich gemeinsam zu verändern ! Denn der Krieg beginnt hier – in den Metropolen der NATO-Staaten: Deutschland ist heute der drittgrößte Waffenexporteur der Welt.

Andreas Biografie erzählt auch einen wichtigen Teil der Geschichte des Widerstandes in der BRD von 1980 bis Ende der 1990er Jahre und damit auch der Geschichte der internationalen Solidarität. Die Solidarität mit Gefangenen und Menschen, die von staatlicher Repression, Verfolgung und Kriminalisierung betroffen sind, war immer eine Herzensangelegenheit von Andrea. Besonders auch der Kampf gegen den Terrorparagrafen 129 a war ihr dabei wichtig.

Solidarität ist die Zärtlichkeit der Menschen und zugleich unsere wichtigste Waffe: Wir schicken deshalb heute alle Frauen und Männern unsere herzlichsten Grüße, die seit dem 22. September 2013 am Mahnmal „Andrea Wolf“ in den kurdischen Bergen bei Kelahere (Andicen) Tag und Nacht eine dauerhafte Mahn- und Schutzwache durchführen, um gegen die vom Gouverneur von Catak angedrohte Zerstörung der Gedenkstätte zu protestieren und sie zu verhindern. Wir sind mit unseren Gedanken und Herzen bei Euch !

Euer Kampf für ein respektvolles Erinnern an unsere getöteten FreundInnen und für die Aufklärung aller Kriegsverbrechen der türkischen Armee in Kurdistan ist auch unser Kampf. Wir danken allen Menschen unter anderem von MEYA-DER, vom IHD, der BDP, den

Friedensmüttern und allen kurdischen und internationalistischen AktivistInnen, die sich für das Mahnmal und einen gerechten Frieden seit Wochen einsetzen.

Es mag wie in Argentinien, Guatemala oder Chile Jahrzehnte dauern, aber eines Tages werden auch die Mörder und Folterer, die für das Kriegsverbrechen vom 23. Oktober 1998 und alle anderen Massaker in Kurdistan verantwortlich sind, zur Rechenschaft gezogen werden – ebenso ihre Helfer und Unterstützer.

Denn ohne Gerechtigkeit kann es keinen Frieden geben.

In diesem Sinne:

Weg mit dem PKK-Verbot – weg mit den §§ 129a und b !

Kurdistan wird frei sein !

Hoch die internationale Solidarität !